

Ansprache von Michael Zurwerra, Philosoph und Rektor der Fernfachhochschule Schweiz, anlässlich der Vernissage zur Ausstellung «Rêverie» von Philip Spiegel.

Wenn ich die Aufgabe erhalten hätte, die heutige Ausstellung der «Rêverie» Aquarelle von «Pipo» so kurz wie nur möglich, aber trotzdem umfassend zu beschreiben, dann würde ich genau einen Satz hierfür benötigen:

«Wer die Ausstellung betritt, **begegnet Traumbildern** in zartem Aquarell, die den **Betrachter** zum **Philosophieren** verzaubern.»

Der Satz ist meiner Meinung nach zweifelsfrei zutreffend. Er ist kurz und dessen Wörter scheinen einleuchtend, klar und nachvollziehbar. Man muss sich aber schon die Mühe machen, sich die Inhalte dieser Wörter vor Augen zu führen, um den wahren Wert dieser Ausstellung zu begreifen. So ist es übrigens auch mit den Traumbildern von Philip Spiegel. Sie scheinen auf den ersten Blick klar und verständlich, wer aber die Tiefe der Bilder ergründen will, der muss sich mit den Bildern auseinandersetzen. - Gott sei Dank. Darf ich also noch ein paar Worte mehr sagen.

Geschätzter Philip, lieber «Pipo», liebe Ulla
Geschätzte Damen und Herren

Die wunderschönen Aquarelle in den zarten Farben gehalten, die die meisterhaft beherrschte Technik des Künstlers und sein feines Gespür für die Verheiratung von Farbe und Wasser widerspiegelt, berühren, überraschen, gefallen, stimmen nachdenklich, fordern unser Selbstverständnis heraus, lassen uns träumen, bringen uns in einen philosophischen Diskurs.

«Wer die Ausstellung betritt, **begegnet Traumbildern** in zartem Aquarell, die den **Betrachter** zum **Philosophieren** verzaubern.»

Liebe Besucher dieser Ausstellung - Ich möchte Sie gerne mit Wortbildern in die Ausstellung mitnehmen, um Ihnen den Künstler und sein Werk so vorzustellen, dass sie ein wenig dazu verführt werden, die Traumbilder von «Pipo» von unterschiedlichen Perspektiven her anzusehen, sie sind nämlich vielschichtiger, als sie auf den ersten Blick glauben. Dies will ich aber so halten, dass ich nicht eine persönliche

Interpretation vorausnehme. Das bleibt jeder Frau, jeden Mannes Aufgabe. Sonst wäre es so, als ob ich bei der Überreichung eines Geschenkes schon verraten würde, was es ist.

Das wirkliche Leben ist Begegnung

Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, dass im Wort Begegnung das Wort «gegen» enthalten ist. Wir Menschen erkennen uns erst in der Begegnung mit anderen. Im Gespräch oder im Austausch mit dem Gegenüber erfahren wir unsere Stärken, unsere Interessen, unsere Eigenarten und auch unsere Träume. Eine Begegnung ist daher immer auch eine Erfahrung.

Wer Philip begegnet, geht um eine Erfahrung reicher weiter. Philip und Ulla, meine Frau Brigitte und ich waren zur selben Zeit im Kollegium in Brig. Meine Erinnerung an Philip war immer die, dass er ein hochbegabter Schüler war, der sich aber auch für musische Fächer interessiert hat, was mir sehr sympathisch war.

Philip hat Betriebswirtschaft studiert, war Inhaber einer Grafikagentur und die Digitalisierung hat seinen Interessen sicher in die Hand gespielt, so dass er neben der Informatik mehr und mehr auch seine künstlerischen Interessen im Berufsleben einbringen konnte. Philip hat auch eine Weiterbildung in Steinbildhauerei gemacht und ich denke, in Ermangelung einer grossen Fabrikhalle und entsprechender schwerer Werkzeugen, stellt er heute nicht grosse Plastiken aus, sondern zarte Aquarelle. Ich verstehe nur nicht ganz, wie man mit dem Interesse eines Steinbildhauers diese Ruhe und Geduld für eine so feine Malerei findet. Heute arbeitet Philip hauptberuflich als Kunstmaler in Brig. Brig ist sein Heimatort. Seinen Wohnort hat er nach Zermatt verlegt. Beide Orte sind unschwer auch in seinen Bildern wiederzufinden.

Unsere Berufsleben waren so unterschiedlich, dass wir uns im Laufe der letzten Jahrzehnte nur zufällig begegnet sind. Erst die Anfrage für die heutige Vernissage hat uns wieder eine richtige Begegnung geschenkt. Als ich nach der Anfrage von Philip seine Bilder gesehen habe, hätte ich am liebsten

zu jedem Bild eine philosophische Abhandlung geschrieben. Die neue Begegnung mit Philip und seinen Bildern war für mich mehr als eine schöne Begegnung, er hat bei mir eine richtige Flut an philosophischen Gedanken ausgelöst. Ich muss mich zügeln, dass ich nicht zu lange werde. Übrigens eines haben wir noch gemeinsam. Wir beide haben unsere Frauen vor über vierzig Jahren im Kollegium kennengelernt.

Traumbilder – oder “Alles, was du dir vorstellen kannst, ist real.” sagt Pablo Picasso

Haben Sie sich schon einmal wirklich Rechenschaft darüber gegeben, wie wir denken und träumen? Ist Ihnen bewusst, dass Wörter nur Hülsen sind, die für bestimmte Bilder gebraucht werden? Daher haben wir immer ein Bild eines Hauses im Kopf, ob nun jemand «Haus» – «maison» oder «casa» sagt. Wir denken ausschliesslich in Bildern. Bilder sind die Wortinhalte. Wenn Sie das nicht glauben, dann versuchen Sie doch einmal ohne Bilder zu denken. Wir denken im Übrigen auch immer in der Raum- und Zeitdimension. Und wir träumen auch in Bildern. Wenn wir erwachen erstaunen oder erschrecken uns die Traumbilder. Natürlich kann man auch am Tag träumen. Und noch etwas, man kann nur das träumen, was real existiert.

Die Anordnung der Bildelemente lässt uns aufhorchen. Das, was aus der realen Welt verschoben und neu kombiniert wird, veranlasst uns zum Nachdenken. Darum machen die Traumbilder auch etwas mit uns.

Philip gelingt es, einzigartige und wunderschöne Bildkombinationen zu schaffen, die uns eine ganze Geschichte erzählen, wenn wir uns die Mühe der Betrachtung geben. Dieser erfrischende, neue Blick auf die Welt, löst innovative Ideen aus und weckt unsere Fantasie. Wenn ich das Bild betrachte, wie der Elefant mit seiner unbändigen Kraft das Stockalperschloss durchs Wasser gleiten lässt, denke ich unweigerlich, dass es hier vielleicht darum geht, dass der Stadtrat von Brig-Glis auch einmal in Bewegung kommen sollte, um eine andere Perspektive einnehmen zu können. Und wird mit dem Hannibalschen Elefanten vielleicht bewusst gemacht, welche Bedeutung unseren Alpenpässen zukommt? – Ich weiss es nicht. Es ist nur eine kleine Gedankenspielerei.

Das Mysterium des Betrachtens

Der Begriff “betrachten” stammt aus dem Mittelhochdeutschen und heisst «trachten nach etwas» – etwas sich zu eigen machen, anpeilen, verstehen.

Der Mensch hat ein urtümliches Verlangen, einen instinktiven Zwang, alles verstehen zu wollen, möglichst alles für sich selbst nutzbar zu machen. Das ist nicht immer gut. Im Betrachten der Bilder von Philip Spiegel ist es aber sehr gewollt.

Betrachten Sie die Bilder und lassen Sie diese Bilder auf Sie wirken, damit sie auch bei Ihnen etwas auslösen. Lassen Sie sich vom Glishorn und dem Glisergrund als Steppenlandschaft mit Nashorn oder von der Weiherlandschaft von Brig verzaubern. Bedenken Sie, warum der Elefant, so ganz selbstverständlich im Tanzsaal Stammgast ist. Es gibt übrigens links- und rechtsrüsslige Elefanten. Manche Elefanten schlingen den Rüssel, wenn sie nach einem Objekt greifen, immer linksherum, andere in der Gegenrichtung. Übrigens haben Elefanten eine fast menschenähnliche Individualität ausgeprägt und sie leiden und sterben an ähnlichen Krankheiten wie der Mensch.

Philip schenkt uns Einblicke in einen besonders wertvollen Teil seines Schaffens und lässt uns philosophieren und nachdenken. Er macht es mit Humor, macht aufmerksam, unterschwellig, aber ganz fein, auch mit einem leicht gehobenen Zeigefinger, aber er überlässt seine Bilder immer dem Willen des Betrachters.

Geschätzte Damen und Herren

«Wer die Ausstellung betritt, **begegnet Traumbildern** in zartem Aquarell, die den **Betrachter** zum **Philosophieren** verzaubern.»

Danke.

Michael Zurwerra, 29. Juni 2024